

ERRORHEAD

Evolution

Der in Hamburg lebende Gitarrenvirtuose Marcus Deml hat bei seinem neuen Studioalbum „Evolution“ eine perfekte Mischung aus Blues, Funk und Rock gefunden. Die fünfte Errorhead-CD seit 1998 enthält zwölf Eigenkompositionen. Alle Songs wurden von Mastermind Deml komponiert und getextet. Zu der altbewährten Besetzung mit Marcus Deml (Gitarre), dem Griechen Zacky Tsoukas (Schlagzeug) und Basslegende Frank Itt gibt der neue Errorhead-Sänger Karsten Stiers ein tolles Debüt. Aufgenommen wurde die CD im Froghouse Studio von Marcus Deml und in Itts Earforce Studio in Stade. Wie immer benutzt Frank Itt bei den Aufnahmen seine Yamaha-Bässe, auf denen er vom ersten Stück an meisterhaft groovt. Ein Muss für alle qualitätsbewussten Rockmusikliebhaber – klasse CD! (Lighthouse Records/www.errorhead.com) *AF*

ROLAND KASCHUBE

Melodies

Roland Kaschube legt sein neues Werk vor! „Melodies“ beinhaltet 24 instrumentale, reine Basssongs bei einer Gesamtdauer von nahezu einer Stunde! Doch keine Sorge, der Wahlkölner hat viel dafür getan, dass diese Scheibe nicht langweilig wird. Kaschube hat sich hier eindeutig auf seine Stärken besonnen und einige schöne, getragene Atmosphären geschaffen – zudem sorgen kurzweilige Instrumentierungen mit verschiedenen Bässen (allen voran natürlich die von ihm ersonnenen Löwenherz-Bässe) für abwechslungsreichen Wohlklang. So entfalten die aufeinander aufbauenden Klangschichten der verschiedenen Bässe bei „In A Dream“ eine tolle Stimmung, und die Akkordbegleitung in Sopranstimme bei „Sifu“ klingt im Kontrast zur eingängigen Hauptmelodie fast wie ein Vibraphon – toll gemacht! „Brocéliande“ hingegen weckt nicht nur vom Namen her, sondern auch klanglich tatsächlich Assoziationen mit dem arturischen Sagenkreis, und die Bearbeitung der alten englischen Volksweise „Scarborough Fair“ ist zwar einfach instrumentiert, bringt die schlichte Schönheit des Originals aber absolut auf den Punkt. Meiner Meinung nach die schönste und eingängigste CD von Roland Kaschube! (Bestellen kann man „Melodies“ unter info@bassprofessor.de) *LL*

GOLDHAMMER

XYZ

Nach seinem ersten Soloalbum „Goldhammer“ (2009) ist der vielbeschäftigte Kölner Bassist Marius Goldhammer jetzt mit seinem neuen Album „XYZ“ zurück. Die von Goldhammer und Cornelius Borgolte produzierte Platte ist facettenreich und bietet neben fetten Grooves („Dampfhammer“) auch atmosphärisch verträumte Songs wie „Fjords“. Goldhammer setzt sich meist mit Grooves und mal mit geschmackvollen Soloeinlagen in Szene, lässt aber auch viel Raum für seine Mitmusiker, die auf der Platte zahlreich vertreten sind und ausnahmslos einen super Job machen. Viele der Songs werden beispielsweise von

den Keys getragen und leben von den elektronischen Klangexperimenten, die es hier und da zu entdecken gibt. Auch ungewöhnliche Songs wie beispielsweise „Bob“ sind spannend. Hier denkt man erst an straiten Bebop-Jazz, wird dann aber von einem fetten Hip-Hop Groove überrascht, über den ein Saxophon-Solo von Reiner Witzel zu hören ist, um dann wieder im jazzigen Thema zu landen. Unbedingt anhören, hier gibt es viel zu entdecken, ob man nun auf funky Grooves, Jazz oder Fusion steht. Super Album! (www.mariusgoldhammer.de) *BO*

OON

Polaris

E-Bass und Fagott als Besetzung – das klingt im ersten Moment seltsam, funktioniert im Falle von Oon aber gut. Das Duo, welches sich aus dem Fagottisten Paul Henson und der in Amerika lebenden Österreicherin Ariane Cap am Bass zusammensetzt, präsentiert auf „Polaris“ den eigenwilligen Klang dieses ungewöhnlichen Zusammentreffens. Ariane Cap übernimmt hierbei mit ihren Marleaux-Bässen quasi die Rolle eines Pianisten und beweist eindrucksvoll, zu was man mittels Tapping und dem Einsatz von Flageolets auf dem Bass in der Lage sein kann. Paul Henson hingegen spielt einen Großteil der Themen und Soli, entlockt seinem Fagott aber auch vollkommen ungeahnte Sounds aufgrund mutiger Klangexperimente. Unter den elf Songs finden sich auch zwei Neuinterpretationen von bekannten Stücken, nämlich vom Jazz-Klassiker „Stella by Starlight“ und „Dear Prudence“ von den Beatles. Manchmal braucht es eben nicht eine ganze Band, sondern einfach nur Ideenreichtum am Instrument. Eine sehr spannende CD! (www.oonband.com) *BO*

JERMAINE HALL

Ideology

„Ideology“ ist das Solodebüt des amerikanischen Bassisten Jermaine Hall und ist im Grunde ein modernes Jazz-Fusionalbum „à la carte“. Hall spielt auf den insgesamt neun Songs sehr gefühlvoll und virtuos und beweist, zu was er als Bassist in der Lage ist. Den charakteristischen Fusionston liefert sein Marleaux M-Bass, welcher perfekt zur schönen Soundästhetik der Platte passt. Es ist vor allem dieser warme, aber trotzdem knurrende Sound des Bridge-Pickups, der den Bass in den höheren Lagen so richtig singen lässt. Hall klingt dabei sehr eigenständig, erinnert hier und da aber gelegentlich an moderne Jazzbassisten wie Tom Kennedy oder Tony Grey. Letzterer ist neben vielen anderen Gästen übrigens auch auf der Platte zu hören. Von Jermaine Hall wird man im Jazz/Fusion-Bereich noch viel hören! (www.reverbNation.com/jermainehall) *BO*

THE SAMURAI OF PROG

Secrets of Disguise

Wie der Name der Band schon verrät, gibt es auf „Secrets of Disguise“ feinsten Progressive-Rock der alten Schule zu hören. Das ist aber nur die halbe Wahrheit, wenn man die Liste an Gastmusikern betrachtet, die an dem zweiten Album der Band mitgewirkt haben. Die Kernbesetzung besteht aus

dem in Finnland lebenden Italiener Marco Bernard am Bass, dem amerikanischen Multiinstrumentalisten Steve Unruh (Gitarre, Gesang, Geige, Flöte...) und dem finnischen Schlagzeuger Kimmo Pörsti. Dazu gesellen sich viele Gäste, die die insgesamt 15 Songs um ungewöhnliche Elemente aus der Word Music oder dem Fusion erweitern. Jon Davison (YES) leiht „Time and A Word“ seine Stimme und auch der finnische Bassist Jan-Olof Strandberg steuert einige Fretless-Soli bei. Strandberg ist übrigens vor allem in dem über 20minütigen „Singring and the Glass Guitar“ hervorzuheben – ein tolles Solo! Der Song ist auch generell spannend, da er, wie der Untertitel verrät, („An electrified fairy tale“) sogar eine eigene kleine Geschichte erzählt! (Musea Records) *BO*

FUNKY-ASS WAZZ

Space-Burger Bar

Der in Enköping geborene Schwede Per „Wazz“ Wasberg hat sich in seiner Heimat als „Protector of the Funk“ in den letzten zehn Jahren einen Namen gemacht. Als Bassist spielt er aktuell in der Swedish Funk Factory und in der Band von Mezzoforte-Saxofonist Jonas Wall. Für sein erstes Solowerk „Space-Burger Bar“ nahm er sich als musikalische Mitstreiter mit Torbjörn Fall (Gitarre), Jonas Lindeborg (Trompete), Jonas Wall (Saxophon) und Magnum Coltrane Price (Gesang) die schwedische Funk-Elite mit ins Boot. Magnum Coltrane Price (MCP) gehört seit vielen Jahren auch als Bassist und Produzent zu Nils Landgren's Funk Unit. Alle zehn Nummern wurden von Per Wasberg in seinem Tonstudio „Wazz Garage“ in Stockholm mit seinem Fender Jazz Bass eingespielt. Die Stücke enthalten groovige Rhythmen mit fetten Einwüfen. Funkige Scheibe! (Music/Jota Records) *AF*

ROLF BEYDEMÜLLER

I sea

Der Akustikgitarist Rolf Beydemüller hat nach über zehn Jahren wieder eine Soloplatte aufgenommen, die er auf seinem frisch gegründeten Label „New Hearland“ veröffentlicht hat. Bei seinen abwechslungsreichen Eigenkompositionen, die sich zwischen poppigen Jazz und durchkomponiertem Material bewegen, lässt der Klangästhet viel Luft und Platz zum Zuhören und Entspannen. Als musikalischer Partner steht ihm der Bassist Christian Kussmann zur Seite. Der glänzt nicht nur durch klasse Sounds, die er seinen Sechssaitern von Kenneth Lawrence, Human Base und Fodera entlockt, sondern auch durch sehr sensibles, musikalisches wie dynamisches Spiel. Insgesamt also eine Platte voller schöner Momente und guter Vibes! (www.newhearland.com) *CH*

INCOGNITO

Amplified Soul

Zum 35-jährigen Bandjubiläum hat sich Incognito-Mastermind Bluey mit dem brandneuen, 16. Studioalbum „Amplified Soul“ selbst und natürlich auch der Musikwelt ein hübsches Präsent beschert. Mit Francesco Mendolia am Schlagzeug und Francis Hylton am Bass geht hier eine duftige groovende

Rhythmusgruppe ans Werk, um die 16 Tracks des Albums nach vorne zu bringen. Gerade durch die unterschiedlichen Gastsänger wird hier eine Abwechslung geschaffen, die den Silberling klar aus der Fahrstuhl-Ecke herausholt. Dennoch bleibt sich Bluey seiner Band, ihrem Bandsound und auch dem Genre treu. (Ear Music) CH

THOMAS MOTTER

Lost & Loved

Einen ähnlichen Ansatz verfolgt der Heidelberger Keyboarder Thomas Motter, der sich für „Lost & Loved“ auch eine ganze Reihe an tollen Gastsängern ins Studio geholt hat. Neben Helena Paul, Melissa Bell und LeNora Jaye sind auch Karl Frierson und Eric Conley am Start. Für die bombenfesten Grooves dieser smoothen Souljazz-Platte sorgen Ralf Gustke am Schlagzeug, Nene Vasquez (Perkussion) und eine illustre Schar an Bassisten: Nathan East, Larry Kimpel, Alvin Mills und Dominik Krämer! (Rodenstein Records) CH

SLY & ROBBIE

Underwater Dub

Seit den Siebziger Jahren sind Trommler Sly Dunbar und Bassist Robbie Shakespeare als Studiomusiker in Sachen „fette Grooves“ unterwegs. Auf „Underwater Dub“ kehren sie zu ihren Wurzeln zurück und widmen sich wieder der Kreation des Dub, der durch groovigen Reggae und trippige Sounds geprägt ist. So wurde im legendären „Harry J“-Studio eine chillige Instrumental-Platte entwickelt, die klasse Grooves und natürlich viele, krasse Delays enthält. (Groove Attack) CH

TANGO TRANSIT

Akrobat

An dieser Stelle haben wir bereits das Erstlingswerk „Blut“ des Trios aus der Mainmetropole vorgestellt. Auf „Akrobat“ präsentieren Martin Wagner (Akkordeon), Hanns Höhn (Kontrabass) und Andreas Neubauer (Schlagzeug) 13 abwechslungsreiche Stücke (zumeist Eigenkompositionen), die sich irgendwo im Bereich zwischen Jazz und Tango bewegen. Wunderbar aufeinander eingespielt – die lange Liste der Konzerttermine kann es bezeugen – zeigt dieser Dreier, dass die Summe der Einzelteile doch mehr sein kann. Denn die hervorragenden Musiker gehen frisch, leidenschaftlich und doch sehr sensibel ans Werk, lassen aber den Humor nicht außen vor, wenn es darum geht, etwas ganz Eigenes zu kreieren. (JazzArts Records) CH

NILS PETTER MOLVAER

Switch

Der norwegische Trompeter und Meister der elektronisch zelebrierten Melancholie hat nach seinem kurzen Duo-Ausflug mit Moritz von Oswald nun wieder eine Bandplatte auf dem Markt. Molvaer hat mit dem Schlagzeuger Erland Dahlem, dem Pianisten Morten Qvenild und dem Pedal Steel-Gitarristen Geir Sundstol eine neue Band zusammengestellt, die insgesamt etwas friedlicher, fast schon entspannter

zu Werke geht, als man das bei einer Molvaer-Platte erwarten dürfte. Im Spannungsfeld zwischen harten, elektronischen Sounds und akustischen, fragilen Klängen ist vor allem Sundstols Slide-Gitarre eine ganz neue Farbe, die „Switch“ nachhaltig prägt. (OKeh / Sony) CH

THE RUFFCATS

The Essence Vol. 3

Die fantastischen Berliner Ruffcats, die als Backing Band zum Beispiel für Ivy Quainoo oder aktuell mit Flo Mega auf Tour gehen, toben sich zum nunmehr dritten Mal auch gerne ganz für sich aus. Der sympathische Bassist Joh Weisgerber (siehe Interview in der letzten Ausgabe) zeichnet dabei für den Mix verantwortlich und hat die Platte (ja, gibt es tatsächlich nur als Vinyl – mit Download-Code für die Digital-Junkies) mit der Band co-produziert. Über einem Feuerchen aus Funk, Soul und Jazz brodelt da ein Krautfunk Meisterwerk voller grandioser Sounds, Grooves und Songs – gerne getragen von fetten, mal relaxten, mal hibbeligen Bass-Sounds. Tolle Scheibe, die internationales Format hat! Reinhören und abtanzen! (www.mpsite.com) JS

Bücher

Bass Along – 10 Classic Rock Songs Reloaded

Die Reihe „Bass Along“ bietet bekanntlich einen leichten Einstieg in verschiedene Genres. Dieses Mal geht es also um Rockbands wie Queen oder Foreigner, aber auch moderne Künstler wie die Kings Of Leon und Skunk Anansie. Alle Leadsheets sind jeweils auf einer Doppelseite in Noten und Tab-Version notiert und in die Formteile des jeweiligen Songs gegliedert. Dazu gibt es eine CD mit einer Voll- und einer Playbackversion der Stücke. Das Mitspielen wird so erleichtert, da man zum einen den Song immer komplett vor sich hat und nicht umblättern muss, und zum anderen durch die Hervorhebung der einzelnen Songteile einen guten Überblick über das Geschehen bekommt. Der Schwierigkeitsgrad reicht von einfachen Stücken bis hin zu komplexeren Grooves und eignet sich damit gut für den Einsatz im Unterricht, aber auch für das Selbststudium, da zu Beginn des Buches die Notation erklärt wird und sogar Übetipps gegeben werden. (Bosworth Edition; ISBN13: 978-3-86543-822-5) BO

RHYS HUNTER

Bass Like The Greats – Schule für E-Bass

Der aus San Francisco stammende Bassist Rhys Hunter hat mit der E-Bassschule „Bass Like The Greats“ ein praxisorientiertes Einsteigerwerk geschrieben, welches sich durch die starke Einbindung von Songs auszeichnet. So beginnt das Buch zunächst mit dem Aufbau und der Haltung des Instrumentes, der Position der Hände und den musikalischen Grundlagen (Noten, rhythmische Unterteilungen, etc.). Jedes Notenbeispiel wird im Begleittext präzise erklärt und ist auf der begleitenden CD enthalten, um das jeweilige Thema zu veranschaulichen

und in die Praxis umzuwandeln. Neue Elemente werden im Folgenden anhand von bekannten Songs erklärt, was den Spaß an vermeintlich trockenen Themen wie z.B. der Vierteltriole erhöht. Viele der Songs sind auch in Andreas Scheinhüttes „Schule der Rockgitarre“ und in Thomas Simmerls „Pure Drumming“ vorhanden, um auch mit Freunden üben zu können. Wer das Gelernte also möglichst schnell im Proberaum testen möchte, sollte hier mal reinschauen. (Heros Musikverlag; ISBN: 978-3-940297-93-8) BO

THOMAS MEINLSCHMIDT

...in the pocket! – Improve Your Groove

Wie entsteht Groove? Diese Frage stellt sich eigentlich jeder Bassist irgendwann – und kommt selten auf eine treffende Antwort. Thomas Meinschmidt liefert in seinem Buch Anreize, den Groove als Bassist zu beeinflussen und richtet sich damit vor allem an bereits etwas fortgeschrittene Spieler. Was passiert beispielsweise, wenn man stark mit Betonungen arbeitet oder Pausen deutlich vorbereitet? Meinschmidt verdeutlicht die verschiedenen Spielweisen anhand seiner persönlichen Erfahrung als Bassist und Lehrer und bietet so Anreize zu einer eigenen Sprache am Instrument zu finden. Hierbei ist „...in the pocket!“ weniger ein Lehrbuch im klassischen Sinne, sondern eher mehr ein Ratgeber – oder wie Meinschmidt schreibt, ein „Hörbuch“, da man in erster Linie die gut geschriebenen Texte und Notenbeispiele liest und anhand der zum Download bereitstehenden Hörbeispiele nachvollzieht. Meiner Meinung nach wird das „wie“ in Büchern viel zu selten thematisiert, obwohl es gerade später so wichtig wird, um als Bassist seinen Stil zu finden und eben zu grooven. Unbedingt reinschauen, es lohnt sich! (www.low-frequency-sounds.de; ISBN: 978-3-87707-916-4) BO

DVD

LETZTE INSTANZ

15 Jahre Brachialromantik

Anno 2013 wurde die Band Letzte Instanz 15 Jahre alt und feierte dies mit einem Jubiläumskonzert in ihrer Heimatstadt Dresden. Die rund zweistündige Show gibt es jetzt auch für das Wohnzimmer, und sie unterstreicht eindrucksvoll, dass sich die Mischung aus hartem Rock mit Geige und Cello großer Beliebtheit erfreut. Das 29 Songs umfassende Set spiegelt alle Schaffensphasen der Band wieder und sollte jedes Fanherz zufrieden stellen. Zur Stammbesetzung der Gruppe gesellen sich gelegentlich ein paar Gäste aus befreundeten Bands, wie beispielsweise Eric Fish und Frau Schmitt von den Genre-Kollegen Subway to Sally, oder dem Dresdner Musiker Felix Räuber von der Band Polarkreis 18. Den Bass bedient Michael Ende und liefert mit seinem Marleaux Votan XS einen fetten Ton für den ohnehin guten Sound dieser Live-DVD. Für Fans ist „15 Jahre Brachialromantik“ ein Muss, aber auch wer die Band noch nicht kennt, wird hier sicher auf seine Kosten kommen! (Drakkar Entertainment) BO